

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1709**

Am IX. Sonntage nach Trinitatis. Die wahre Klugheit der Gerechten.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

e. 3 / 15. 16. 17.  
18. 19. 20. 21.

stig seyn im Geist / und sich für aller Lausigkeit mit Fleiß hüten. 36. Er sol mit demüthiger und aufrichtiger Seele seine Fehle und Gebrechen allezeit gern erkennen. 37. Ohn Aufhören muß er um Wachsthum der Liebe und des Eifers bitten. 38. Er sol Jesum Christum in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit anziehen. 39. Er sol sich dahin bearbeiten / daß er sich selbst immer tieffer und gründlicher erkennen möge. 40. Alle Züchtigungen sol er von der Hand des Herrn annehmen / als Zeichen seiner Liebe und seines Willens ihn zu reinigen / und seinen Eifer zu erwecken. 41. Er sol sich in dem Zustande bewahren / daß er allezeit vor Gott treten könne / Rechen schaffi abzulegen. Herr Jesu / gib mir / und allen / welche nicht dem Namen nach / sondern in der That und Wahrheit deine Knechte zu seyn begehren / daß wir diesen Spiegel nicht allein täglich vor Augen haben / unsere Unvollkommenheit zu erkennen / und uns zu demüthigen / sondern daß wir auch deine Klarheit schauen / wie in einem Spiegel mit aufgedecktem Angesichte / und selbst verkläret werden in dasselbige Bilde von einer Klarheit zu der andern / durch den Geist des Neuen Testaments / Amen!

Am IX. Sonntage nach Trinitatis.

## Die wahre Klugheit der Berechten.

Gehalten an.  
no 1696.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Ev. 31 / 26, 27.



Mittel zur  
wahren Weis-  
heit zu kom-  
men.

Liebe in Jesu Christo / unserm höchverdienten Heilande. Wenn uns Ewach in seinem Zucht-Büchlein beschreiben will / wie er zur wahren Weisheit gelangt sey / so brauchet er unter andern e. LI, 26. 27. diese Worte: Ich hub meine Hände auf gen Himmel / da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit / daß ich meine Thorheit erkannte. In welchen Worten er uns denn das eigentliche und wichtigste Mittel vorhält / wodurch alle und jede zu der wahren Weisheit gelangen können. Ich hub / saget er / meine Hände auf gen Himmel. Denn es hat Gott der Herr uns das Gebet nicht allein aufgelegt als eine Pflicht / sondern er hat es auch als ein Mittel geordnet / wodurch wir allen Segen erlangen können / daher man auch dasselbe zu förderst recommendiren soll;

folll; bevor ab / da alle Übungen der Gottseligkeit in das Gebet gleichsam einzuwickeln / und durch dasselbe zu heiligen sind. So hat nun auch Sirach das Gebet als ein Mittel gebraucher / die wahre Weisheit zu erlangen / und schreibers dessen Erhörung zu / daß er sie erlanget. Da ward / saget er / meine Seele erleuchtet durch die Weisheit / nemlich durch die wahre himmlische Weisheit / die da nicht von unten / sondern von oben her kömmt / (Jacob. III, 17.) daß ich meine Thorheit erkannte. Mit welchen letzten Worten er zugleich die wahre Eigenschaft der Weisheit anzeigt / daß sie nemlich den Menschen nicht erhebe und stolz mache / wie die fleischliche und irdische Weisheit thut / darinne die Menschen nur einen Vorzug und Ruhm vor andern suchen : sondern sie erleuchte vielmehr also / daß der Mensch vor allen Dingen seine Thorheit erkennen lerne.

Der wahren Weisheit Eigenschaft.

Geliebte in dem HERN Jesu / es wird uns an dem heutigen Tage gute Gelegenheit und Anlaß von unserm Heilande Jesu Christo gegeben / um die wahre Klugheit und Weisheit bekümmert zu seyn / wenn er sich darüber im Evangelio beklaget / daß die Kinder dieser Welt klüger sind in ihrem Geschlecht / als die Kinder des Lichts / und diese (die Kinder des Lichts) dadurch aufwecket / daß sie auch klüglich wandeln sollen in ihrem Geschlecht. Dieweil wir nun darzu von unserm Heilande selbst ermuntert werden / was lieget uns denn mehr ob / als daß wir auch vor allen Dingen unsere Hände aufheben gen Himmel / und den HERN unsern GOTT bitten / daß er uns durch die wahre Weisheit erleuchten wolle / auf daß wir unsere Thorheit erkennen mögen ? Das lassen wir denn billich auch das erste seyn in dieser Stunde / und ruffen den Vater der Weisheit demüthiglich um seine Gnade / und um den Beystand des heiligen Geistes an in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Ermunterung zur wahren Klugheit.

### Evangelium Luc. XVI, 1-9.

**J**ESUS sprach aber zu seinen Jüngern : Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haushalter / der ward vor ihm berüchtigt / als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er fordert ihn / und sprach zu ihm : Wie höre ich das von dir ? Thue Rechnung von deinem Haushalten / denn du kannst hinfort nicht Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst : Was soll ich thun ? Mein HERR nimmt das Amt von mir / graben mag ich nicht / so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß

weiß wohl / was ich thun will / wenn ich nun von dem Amt ge-  
setzt werde / daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief  
zu sich alle Schuldner seines Herrn / und sprach zu dem Er-  
sten : Wie viel bist du meinem Herrn schuldig ? Er sprach :  
Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm : Nimm dein  
deinen Brieff / setze dich / und schreib flugs / funffzig. Darnach  
sprach er zu dem Andern : Du aber / wie viel bist du schuldig ? Er  
sprach : Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm : Nimm  
deinen Brieff / und schreib achzig. Und der Herr lobete den  
ungerechten Haushalter / daß er klüglich gethan hatte. Denn  
die Kinder dieser Welt sind klüger / denn die Kinder des Lichts  
in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch : Machet euch  
Freunde mit dem ungerichten Mammon / auf daß / wenn ihr  
nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.

**I**esus sprach aber auch zu seinen Jüngern. Also / Geliebte in dem-  
selben fänget sich unser verlesenes Evangelium an. Denn ob wol aus  
dem nachfolgenden / insonderheit aus dem 14. vers eben dieses XVI,  
Cap. Lucā erhellet / daß auch Pharisäer zugegen gewesen / da der Herr  
Jesus dieses Stück vorgetragen / (Denn es heißet : das alles höreren die  
Pharisäer auch) so deutet doch der Heilige Geist mit diesen Worten an /  
daß unser Herr Jesus sich insonderheit dabey zu seinen Jüngern gewandt /  
und mit ihnen geredet habe. Dadurch wird uns dieses zur Lehre gegeben /  
daß Niemand denken soll / er sey so weit kommen / daß ihn dieses Evangelium  
nicht angehe / sondern vielmehr glauben / daß er auch seine Lection finde / ge-  
setzt daß er auch der allerliebste Brust-Jünger unsers Herrn Jesu wäre.  
Wolan denn ! Weil dieses Evangelium zwar alle ohn Unterscheid / inson-  
derheit aber diejenigen angehet / welche durch wahren Glauben sich an den  
Herrn Jesum halten / und ihm nach zu folgen von Herzen trachten : so las-  
set uns desto aufmerckfamer seyn ; und je mehr wir in unserm Herzen uns be-  
reits erwecket befinden zur Liebe Christi / jemehr laffet uns glauben / daß Je-  
sus insonderheit mit uns rede.

Dieses Evange-  
lium gehet alle  
an.

Wir wollen denn aus diesem verlesenen Evangelio handeln

Vortrag.

**Von der wahren Klugheit der Gerechten.**

Und zwar also / daß wir erwägen

I. Wie wir von unserer Thorheit mögen errettet  
werden.

II. Wie

II. Wie wir zur wahren Klugheit der Kinder des Lichts gelangen sollen.

**B**etreuer Heiland / Jesu Christe / der du uns selbst von Sebet.  
 Gott zur Weisheit gemacht bist / erleuchte uns durch  
 deinen Geist / und laß dein Wort bey uns allen geseg-  
 net seyn / daß wir mögen unsere Thorheit erkennen / und zur  
 wahren Weisheit der Kinder des Lichts gelangen / auf daß auch  
 wir des Lichts Erben seyn mögen ! Amen !

Erster Theil.

**N**un wir denn nun / Selbste in dem Herrn Jesu / I. zu erwägen  
 haben / Wie wir von der Thorheit mögen errettet werden /  
 so haben wir zu merken / was man eigentlich Thorheit nen-  
 net. Solches sehen wir alsbald in dem Evangelio an dem ungerechten  
 Haushalter / von welchem es heißt : Es war ein reicher Mann / der hat-  
 te einen Haushalter / der ward vdr ihm berüchtigt / als hätte er ihm  
 seine Güter umbracht. Und er fordert ihn / und sprach zu ihm :  
 Wie höre ich das von dir ? Thue Rechnung von deinem Haushalten /  
 denn du kannst hinfort nicht Haushalter seyn. Es hätte ja dieser  
 Haushalter bey seiner Haushaltung billich erwägen sollen / daß er  
 nicht seines Gefallens leben dürffte / sondern daß er unter einem Herrn  
 stünde. Und da er solches nicht that / so begieng er eine grosse Thorheit.  
 Auf gleiche Weise ist es eine Thorheit / und zwar die allergröste Thorheit /  
 daß ein Mensch seinen Gott und Herrn nicht erkennet. Dahero auch der  
 Prophet Esaias am I. Cap. v. 3. diese Thorheit so nachdrücklich vorstellt /  
 daß er saget / ein Mensch werde dadurch ärger als ein Vieh : Denn es ken-  
 net ein Ochs und Esel die Krippe seines Herrn ; aber die Menschen  
 wollen den Herrn ihren Gott nicht erkennen.

Abhandlung.  
 I. Wie wir von  
 der Thorheit zu  
 erretten / da  
 denn eigentlich  
 Thorheit all-  
 hier ist /

1. Wenn man  
 Gott seinen  
 Herrn nicht  
 erkennet.

Bedencket dieses zu erst / wenn ihr wollet von der Thorheit errettet  
 und befreyet werden / ob ihr diesen reichen Mann / nemlich den / der Him-  
 mel und Erden erschaffen / aus dessen Hand ihr nehmet / was zu euers Leibes  
 und zu eurer Seelen Erhaltung dienet / recht erkennet / euch zu ihm als zu eu-  
 rem Herrn haltet / und hinwiederum seiner Gnade und liebevollen Gemein-  
 schaft würdiger seyd ? So viel euch an der Erkenntniß dieses Herren er-  
 mangelt / so viel Thorheit steckt in eurem Herzen. Darum sehet zu / daß  
 ihr dieses vor allen Dingen recht ins Herz und Gemüthe fasset. Schande  
 ist ja wol zu sagen / daß die meisten alt werden / und sich Christen nennen  
 lassen / und dennoch weder Gott / noch ihren Heiland Christum erkennen.

Denn viele  
 Christen er-  
 kennen Gott  
 und Christum  
 nicht ;

Gott ist den meisten so fremde / als ob er ihnen niemals wäre geprediget worden. Den Namen führet ja wol jederman in dem Munde / und rühmet sich dessen ; aber wenn man auf das Herze siehet / wie fremd / wie unbekant ist man doch mit Gott ? Und diesen grossen Fehler / darinn der Grund aller Thorheit lieget / soll der Mensch nicht geringe achten. Zwar wirds keiner gerne gestehen wollen / daß er in solcher Thorheit stecke / daß er Gott nicht erkenne ; (wie denn auch Israhel nach dem Fleisch solches nicht bekant hat / denn sie meynten ja / daß sie kenneten den Gott Abrahams / Isaacs und Jacobs / welchen sie auch ihren Vater nenneten ) aber das ist noch nicht die rechte Erkenntnis Gottes / daß man sich äußerlich zur Gemeine Gottes hält / (gleichwie auch Israhel that ) sondern Gott ist ein Geist / und also muß er auch im Geiste und in der Wahrheit erkannt und angebetet werden / wie unser Heiland uns lehret / Joh. IV, 24.

Joh. 4/ 44.

auch die Kinder  
Gottes nicht  
genug.

Nicht allein aber gehet dieses die Welt an / welche ja freylich unbekant genug ist mit Gott ; sondern es soll dieses auch die Kinder Gottes erwecken. Es lasse sich ja keiner düncken / daß er mit Gott sich schon so bekant gemacht habe / daß er nicht noch viel näher mit ihm vereiniget werden könnte. Es wird ein jeder bey sich befinden können / wie ihm an der seligen Gemeinschaft mit Gott / seinem Herrn / noch so gar viel fehle. Gleichwie ich mich hier nicht auszunehmen begehre : also hoffe ich ja nicht / daß einer unter euch sich ausnehmen / sondern ein jeder seine Thorheit erkennen werde. Ach ! es findet sich bey einem jeden unter uns / daß wir Gott von Jugend auf nicht genug gesucht haben. Dencket nur ein wenig zurücke auf euere vorige Jahre / wie schlecht ihr euch habt lassen angelegen seyn Gott den Herrn zu erkennen. Wie mancher Tag / wie manche Stunde ist verflossen / darinne ihr euer Herz auf viel andere Dinge gewendet habet / als auf die Erkenntnis euers Gottes ? Ist es dann nicht die allergröste Thorheit / daß wir das allerbeste hindan gesetzt ? Denn das ist das ewige Leben / spricht Christus / daß sie dich Vater / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen. Joh. XVII, 3. So ist dann das ewige Leben selbst von uns wenig geachtet / wenn wir so wenig den grossen Gott / als unsern Herrn in der Wahrheit zu erkennen / und zu ehren bekümmert gewesen sind.

2. Wenn man  
nicht in acht  
nimmt / was  
uns von Gott  
vertrauet ist.

Ferner wird uns in dem Evangelio noch eine Art der Thorheit angedeutet / wenn unter dem Bilde des ungerechten Haushalters uns zu Gemüthe geführt wird / wie die Menschen so gar wenig in acht nehmen / was ihnen von Gott anvertrauet ist. Ist einer ein Haushalter / so muß er ja wissen / was ihm zu verwalten anvertrauet und übergeben worden. Weiß er

er das nicht / wie will er denn seiner Haushaltung recht vorstehen ? Welche Thorheit ist es denn nun von uns Menschen / daß wir so gar nicht bedencken / was uns Gott gegeben und anvertrauet hat ? Nach dem ersten Artikel / daß er uns Leib und Seele / und was zu derselben Erhaltung gehöret / hat gegeben ? Nach dem andern Artikel / daß er uns Christum geschencket / welcher uns durch Leiden des Todes von der Hölle erlöset / und die Güter der ewigen Seligkeit zu wege gebracht hat. Nach dem dritten Artikel / daß er seinen Heiligen Geist über uns ausgegossen / uns durch denselben zum Evangelio beruffen hat : auch uns ferner mit seinen Gaben erleuchten / im rechten Glauben heiligen und erhalten / und endlich das ewige Leben geben will ? Ach ! sollte man da alle diese Haupt-Wohlthaten besonders erwägen / wie würden wir gestehen müssen / daß wir am allerwenigsten bedacht / was uns anvertrauet worden. Wer bedencket doch wol die geringern Wohlthaten Gottes / welche doch anders nicht als Vergleichungs-Weise gering können genennet werden ? Wer danket Gott dem Herrn dafür / daß er ihm Gesundheit gegeben / so ja gewiß unter den leiblichen Wohlthaten eine der vornehmsten ist ? Wer danket ihm / daß er uns friedsame Zeiten giebet / und obgleich um uns her die Kriegs-Flamme alles verzehret : er dennoch uns so gnädig verschonet / die wir doch mit unsern Sünden Gott nicht weniger beleidiget haben / als unsere Nachbarn / welche solche Krieges-Blut betroffen hat ? Geschiehets gleich mit dem Munde / so geschiehets doch von den wenigsten mit dem Herzen. Geschiehets in dem Leiblichen / daß man etwa saget : Gott Lob / der uns ein fruchtbar Jahr gegeben hat : so vergessen wir doch das vornehmste / nemlich das Ewige und Himmlische. Sollte man da nicht täglich seine Knie beugen vor Gott dem lebendigen / und ihm danken / daß er uns seinen Sohn Jesum Christum gegeben / und mit demselben alles geschencket hat ? Ingleichen / daß er seinen heiligen Geist will zu uns senden ? Aber an diese Wohlthaten unserer Heiligung wird so gar wenig gedacht / daß man sich auch darum fast nicht bekümmert / wie man solche erlangen möge. So sollen wir denn nun wissen / daß ja eben das gewiß eine grosse Thorheit ist. Wir haben ja alles von Gott / wir mögen ansehen / was wir wollen ; es komme uns so geringe vor / als es wolle / so können wir gewiß seyn / daß wir über das / was uns Gott gegeben / von Gott zu Haushaltern bestellet seyn.

Noch eine grössere Thorheit aber ist / die sich findet an dem ungerichten Haushalter / daß er die anvertrauten Güter umbringeret. Denn er ward berüchtigt vor seinem Herrn / als hätte er ihm seine Güter umbracht. Diese Thorheit findet sich nun auch insgemein bey uns Menschen

Denn da wern  
den nicht be-  
trachtet die  
Haupt-Wohl-  
thaten Gottes

auch nicht die  
geringern  
Wohlthaten.

3. Wenn man  
die anvertrau-  
ten Güter um-  
bringeret

welches aus  
Unerkänntlich-  
keit der Gaben  
Gottes her-  
kommt.

10. Sonntag

10. Sonntag

4. Wenn man  
die letzte Rech-  
nung nicht be-  
dencket /

welche doch ge-  
wis gehalten  
werden wird.

Wie man auf  
richtige Rech-

sehen in den verliehenen Gütern und Wohlthaten Gottes. Wenn einer die Gaben Gottes nicht recht bedencket / so bringet er dieselbigen gewislich um. Wer nicht weiß / was die Gesundheit vor eine grosse Gabe Gottes ist / der wird sich auch leichtlich verleiten lassen / sich durch Unmäßigkeit / Unzucht / und andere dergleichen Sünde / Schande und Laster um dieselbe zu bringen. Einer der nicht bedencket / was es vor ein grosses Gut von Gott dem Herrn sey / daß er uns unsere leiblichen Sinne / nemlich Schmäcken / Hören / Sehen / Riechen / Fühlen giebet / wie will er ihm dafür danken? Vielmehr wird er solche Güter verderben / oder anders anwenden / als sie angewendet werden solten. Also pfegets nun noch mehr in den geistlichen Wohlthaten zu geschehen. Wenn einer nicht recht verstehet / wie sauer er seinem himmlischen Vater zu erlösen worden sey / indem es seinen lieben Sohn gekostet hat: so wird er gewis die Gnade Gottes nur auf Muthwillen ziehen. Es ist hier abermal zu bedencken / daß es geheissen: Er sprach zu seinen Jüngern. Es soll ein jeglicher solches bedencken / und wohl bey sich erwägen / wie er so viel Güter und Gaben von Gott empfangen habe / und wie er dieselbe meistens umbracht / oder doch nicht also angewendet / wie es hätte seyn sollen / daß er sie nicht noch besser hätte verwalten können.

Von dem ungerechten Haushalter ward dann die Rechnung gefordert / welche Anforderung seine Thorheit offenbaret / daß er derselben nicht eingedenck gewesen. Er verprassete seines Herrn Gut / und gieng damit um / als wenn es sein Gut wäre / und der Herr keine Rechnung davon suchen würde / er schlug das ganz aus dem Sinn / daß er dafür einmal würde Rechenschaft geben müssen / und daß es auch die Länge nicht bestehen könne. Aber er mußte doch endlich zur Rechnung hervor / es heist im Evangelio: Der Herr fordert ihn / und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten / denn du kanst hinfort nicht Haushalter seyn.

Und also wird es nun von uns allen einmal auch heissen / wie Paulus saget 2. Cor. V, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfare nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. Daß diese Wahrheit nicht recht bedacht wird von vielen / ist dann ja wohl eine Thorheit zu nennen. Denn so dieses von dem Menschen allezeit recht erwogen und betrachtet würde / daß er für alles Rechenschaft geben müste / ach! so würde er ja gewis auf seine richtige Rechnung bedacht seyn. Wenn ein verständiger Mann auf Rechnung sitzet / wie machts doch derselbige? Er siehet / daß er alles auf das genaueste aufschreiben / und seine Rechnung in guter Achtung halten

halten möge / auf daß / wenn Rechnung von ihm gefordert wird / er alles vorlegen / bezeugen und beweisen könne / und man keine Schuld an ihm finde. So würde es dem auch gewiß beschaffen seyn / wenn der Mensch daran gedächte / daß er noch auf Rechnung hier sitze / und für alles genaue Rechenschaft geben müsse. Das wollen wir in einigen Exempeln ein wenig klärer vor Augen legen. Wenn ein Mensch bedächte / wie er für alle Tage / alle Stunden / und Augenblicke Gott dem HErrn Rechenschaft geben müste : wie würde er bey einer jeglichen Stunde gedencken / ob er auch diese Stunde / diesen Augenblick recht / GOTT dem HErrn zu Ehren / anwende / damit / wenn nun das Zeit-Register einmal an jenem Tage würde hervor gesucht / und seine Lebens-Zeit vor Gerichte gestellet werden / er da wohl bestehen / und in seiner Rechnung nicht zu schanden werden möge ? O wie würde er da mit Bedachtsamkeit darauf sehen / daß er doch zu allen Zeiten nichts anders thun möge / als was Gott dem HErrn wohl gefiele ! Da soll nun ein jeglicher in sein Leben zurücke gehen / und bedencken / in welcher Thorheit er von seiner Jugend an gestanden / und wie manche Zeit ihm verstreichen / welche er nicht zu Gottes Ehren angewendet. Wie will er alsdenn bestehen / wenn es nun zur Rechnung kommen / und heißen wird : **Thue Rechnung von der Zeit / die du erlebet hast / sihe / da stehet in deinem geführten Leben : an dem und dem Tage bin ich in dieser Gesellschaft gewesen / da man unnütze Reden geführt / da man seinen Nächsten zur Banck gehauen / da man gefressen und gesoffen / da man seine Gesundheit verderbet / und andere unnütze Dinge verübet ; die und die Stunde habe ich mit Spielen / mit Tanzen und Springen / und mit anderer weltlicher Wohlhust hingebracht ? Siehe / das alles wird in deiner Rechnung stehen / da wirst du müssen hören / wie du manchen Tag so wenig an Gott gedacht hast / weder Morgen noch Abend Segen recht geberet / sondern bist als ein Vieh dahin gegangen / und hast deines Schöpfers vergessen. O wie wilt du dich wegen in deiner Rechnung bestehen ? Ingleichen wenn dir wird zu Gemüthe kommen / daß du in den Tagen deines Lebens am allermeisten auf das Zeitliche gesehen / hingegen am wenigsten an den HErrn deinen Gott gedacht hast / wie wilt du da in deiner Rechnung auskommen ?**

nung bedacht.

Erwägung wie man so manche Zeit und Stunde übel zugebracht.

Ferner erwäge : Wenn du Rechenschaft geben solst von allen deinen Gliedern / welche dir Gott gegeben hat / ob du auch dieselben Gott zu Ehren / und deinem Nächsten zum Dienste angewendet / ob du sie zu Waffen der Gerechtigkeit begeben / Rom. VI, 13. und du befindest im Gegentheil / daß du sie mit aller weltlichen Hoffart geschmücket / und deinem GOTT zu Unehren gebrauchet / daß du etwa aus Christi Gliedern Huren-Glieder gemacht / deine Hände ausgestrecket deinem Nächsten darmit zu schaden / deine

Wie man mit seinen Gliedern gesündigt /

II. Theil.

Pp

Dhren /

Ohren dahin gegeben/böses und unnützes Geschwätze zu hören / und deinen Mund und Zunge gewöhnet böses zu reden / ingleichen deine Augen gebrauchet / die Eitelkeit und Thorheit dieser Welt anzuschauen ; wie willst du da bestehen ?

und wie man Gottes Wort und so manche Predigt vergeblich und ohne Besserung angehört.

Bedencke noch weiter : Wenn du dermaleinst Rechnung thun solst von dem Worte Gottes / das du in deinem Leben gehört hast / wie willst du da zu rechte kommen ? Denn du kanst ja gewiß seyn / daß diejenigen Worte / welche dir zu deiner Seligkeit vorgesaget werden / nicht etwa in den Wind gehen / und in der Luft verschwinden ; sondern daß sie alle bey dem Herrn angeschrieben sind. Sollen die Menschen dermaleinst Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredet haben / Matth. XII, 36. wie werden sie nicht müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen Worte Gottes / das sie ohne Frucht angehört / sintemal es ja nicht Menschen / sondern Gott ausgesprochen hat / und den Menschen verkündigen lassen ? Da dencke nun an alle Predigten / die du in deinem ganzen Leben angehört hast / an alles Lesen des göttlichen Worts / an alle Vermahnungen / die du auch von deinen Eltern / von deinen Vorgesetzten / und von andern guten Freunden gehört hast / wie hast du dieses alles angewendet und zur Kraft kommen lassen ? Hat auch jedes Wort Frucht getragen ? Denn es ist ja das Wort Gottes der edle Saame / welches / wenn es der Mensch nicht verbindet / hundertfältige Frucht tragen kan : Es ist keine göttliche Wahrheit so geringe / wenn sie dem Menschen kund und offenbar wird / daß sie nicht kräftig wäre / hundert ja wohl tausendfältige Frucht bey dem Menschen zu bringen. Da solst du denn nun bedencken / wie du die Kraft und Frucht an deinem Herzen vielmal versäümet / wie viel tausend und aber tausend Worte geredet worden sind / die du nicht hast in acht genommen / die du entweder vor deinen Ohren hast vorbeigehen lassen / und sie gar nicht beobachtet ; oder so du sie gehört hast du dem Satan Raum gegeben / daß er das Wort von deinem Herzen wieder weggenommen hat / daß es ja nicht hat Frucht bey dir bringen können. Wenn du auch da bedenckest / wie du manchmal in deinem Gewissen überzeuget worden bist / du seyst gemeynet ; und hast dennoch darwider muthwillig und freventlich gehandelt / und der Wahrheit bey dir nicht Raum und Platz gegeben. Wenn es nun wird heißen : Thue Rechnung von einem jeglichen Worte Gottes / das du gehört und gelesen hast / das dir gesaget und vorgehalten worden / wie willst du vor Gott bestehen ? Siehe / ist das nun nicht eine schreckliche Thorheit / daß wir wissen und bekennen / wir müssen einmal Rechnung vor Gott thun / es soll am jüngsten Tage alles kund und offenbar werden / und nehmen es doch nicht zu Herzen / daß wir solche

Drum ist's Thorheit die letzte Rechnung nicht bedencken.

Reche

Rechnung noch vor uns haben / daß wir etwa sehen möchten / wie wir dermaleinst bestehen wolten ? Weil denn nun solches alles nicht allein von den Kindern dieser Welt / sondern auch von den Kindern des Lichts wird gefordert werden / so soll auch ein jeglicher daran gedencen ; Und so würden wir von unserer Thorheit können errettet werden. Denn um deswillen müssen wir unsere Thorheit erkennen / damit wir davon besreyet werden.

In dem Evangelio vernehmen wir / daß der Hausherr seinen Haushalter also zur Erkänntniß seiner Thorheit brachte / daß er ihn vorforderte / und zu ihm sprach : **Wie höre ich das von dir ?** Er ließ ihn nicht ferner in solcher seiner ungerechten Haushaltung handthieren / sondern stellet ihm vor / daß er ihm seine Güter umbracht habe. Also ist dann auch da der Anfang / daß wir von unserer Thorheit errettet werden / wenn uns **GOZ** der Herr sein Wort predigen läset / dadurch wir in unserm Gewissen von unsern Sünden überzeuget werden. Darum soll der Mensch ihm das sehr lieb seyn lassen / ja viel lieber als köstliches Gold / wenn ihm jemand die Wahrheit sagt / und ihm seine Thorheit zu erkennen giebet. Wie eitel und thöricht sind aber die Menschen darinne / daß die wenigsten das recht ertragen können / wenn ihr Gewissen gestrafft und überzeuget wird / daß sie unrecht thun. Da zürnen sie ihrem Bedüncken nach billig / wenn sie gedencen / der Prediger möge auf sie gezielet haben : Da sie doch im Gegentheil ihm am allermeisten solten Danck dafür wissen / wenn auch sie durchs Wort Gottes getroffen wären. Ach es lasse sich ja niemand düncken / er sey schon so weit / daß er seine Thorheit nicht weiter erkennen dürffe. Gewiß / je weiter der Mensch in seinem Christenthum fortgehet / ie mehr findet er die Thorheit seines Hergens. Darum sollen wir nicht stols seyn / daß wir wolten dencken : Ey ! du wirst ja kein Thor und Narre seyn : Denn vor Gott dem Herrn müssen wir uns alle für Thoren und Narren erkennen / und also nur dahin sehen / daß wir doch ja unserer Thorheit mögen inne werden. Ach ! liesse man dieses seine tägliche Sorge seyn / daß man seine Sünde und Elend immer besser erkennen möchte / und rechtfertigte sich nicht darinnen / sondern erkennete es gerne / worinne man thörllich gethan hätte : es würde dieses gewiß ein gar nachdrückliches Mittel seyn / daß man von der Thorheit iemehr und mehr besreyet würde. So lange aber diese Erkänntniß nicht haften will / daß der Mensch dem Worte Gottes recht gebe / sondern er streitet und sicht dagegen / und will klüger seyn als diejenigen / welche ihm seine Thorheit unter Augen stellen / so lange kan ihm nicht geholffen werden. Darum soll das das erste seyn / daß wir uns zur Erkänntniß der Thorheit bringen lassen.

s. Wenn man sich nicht gern will bestraffen lassen.

Alle Thorheit hat ein jeder Christ wohl zu erkennen.

Was thut aber der Haus-Herr ferner? Er fordert Rechnung / indem er saget: Thue Rechnung von deinem Haushalten. Siehe! so werden auch wir von unserer Thorheit errettet und bekehret / wenn uns Gott der Herr zur Rechnung fordert. Zwar wie wir bereits aus der 2. Cor. V. v. 10. gehöret haben / so sollen wir alle vor den Richt-Stuhl Christi zur Rechnung gefordert werden: Aber bis dahin sollen wir es nicht sparen / sondern die Rechnung soll vorhergehen / ehe wir dorthin gelangen / da es jetzt noch in der Zeit der Gnaden ist. Solches thut nun Gott der Herr / wenn er entweder dem Menschen das Wort seiner Wahrheit also kräftiglich lässet vorlegen / daß ihm sein Gewissen aufwachet / und er anfähet über seine Sünden / welche er begangen hat / zu sagen. Oder / es geschieht auch wol / wenn Gott der Herr den Menschen in eine Krankheit / oder sonst in Noth und Elend gerathen läßt. Denn so lange die Menschen noch keine Trübsal / Krankheit und Unglück fühlen / so düncken sie ihnen recht fromm und gut zu seyn: Aber wenn Trübsal da ist / da fangen sie denn an ein wenig in sich zu gehen / und zu gedencen / wie sie das mit ihren Sünden wohl verschulder haben; da heißt es denn im Gewissen: Thue Rechnung von deinem Haushalten. Alsdenn muß es aber nicht allein bey der Erkenntniß der Sünde bleiben / sondern es muß der Mensch seine Sünde auch also fühlen / daß er gedencke / wie übel er mit Gott dem Herrn stehe / wie er Gott auf Tausend nicht Eines antworten könne; und muß sich also des Todes und der ewigen Verdammniß würdig achten. Siehe! das ist der Anfang / von seiner Thorheit errettet zu werden.

Es fährt aber der Haus-Herr fort und spricht: Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Er sagte ihm alles auf / er könne nicht mehr Haushalter seyn / er wolle ihn von seinem Amt absetzen. Also will auch Gott uns von unserer Thorheit erretten / wenn er uns vorstellet / wie unser Leben ein Ziel habe / und wir davon müssen / und wie wir also nicht immer bey unserer Haushaltung bleiben können: sondern wie einmal vor allemal werde Rechnung zu thun seyn / und wie wir sodenn ewige Straffe leiden sollen / wo wir unsere Rechnung nicht wohl in acht genommen. Damit wird uns nun insonderheit diejenige Gewissens-Angst angedeutet / in welche ein bußfertiger Sünder geräth / wenn derselbe in seinem Herzen von Gott also gerühret wird / daß er seine Thorheit / und seine Sünden erkennet / und ihm seine Wunden stincken und eptern für seiner Thorheit / wie David saget im XXXVIII. Ps. v. 6. und er sich also des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig erkennet. Aber wie wollen doch so wenig Menschen daran! Wenn man sie in ihren Sünden straffet / und ihnen zu erkennen gibet / wie sie sich sollen zu dem

Wie GOTT  
uns zur Rech-  
nung fordert.

Gott errettet  
uns von der  
Thorheit durch  
Vorstellung  
des Endes un-  
ser Lebens.  
Gewissens-  
Angst eines  
Bußfertigen /

daran die Men-  
schen nicht ger-  
nis wollen.

dem Herrn ihren Gott bekehren: so klagen sie gleich darüber; sie würden verdammt/ und; man thue nichts/ als daß man die Leute in Verzweiflung bringe. Und das ist doch eben der Weg/ dadurch uns kan geholffen werden/ und da uns der Trost der göttlichen Gnade recht süsse wird/ wann wir erst den Zorn Gottes über die Sünde recht erkennen lernen. Wenn ein armer Sünder/ der etwas verbrochen/ und sein Leben verwirret hat/ jeso soll hingeführet werden zu seinem Gerichte/ u. er sein letztes Urtheil anhören/ und den letzten Streich empfangen soll/ und es wird ihm alsdenn zugeruffen; Gnade! Gnade! sihe/ so wird ein solcher/ der in seinem Gewissen überzeuget ist/ daß er den Tod verdienet/ und an statt dessen aus Gnaden das Leben erhalten solle/ es am kräftigsten unter dem ganzen Hauffen erkennen und empfinden/ was Gnade bedeute/ und was es auf sich habe/ wenn einem das Leben geschencket wird: Also ist es auch damit beschaffen/ wenn gleich viel Menschen dahin gehen/ denen das Evangelium immer geprediget/ und die Gnade Gottes verkündiget wird/ so empfindets doch keiner so kräftig/ als der erst in seinem Gewissen recht überzeuget worden ist/ daß er den Tod/ und die ewige Verdammniß verdienet habe/ und nach der Gerechtigkeit Gottes nichts anders sey/ als ein Verdammter/ wenn einem solchen wird angezeigt; du solst Gnade haben/ du hast zwar die ewige Verdammniß verdienet/ aber aus lauter Gnaden im Jesu Christi willen solst du Gerechtigkeit und Seligkeit überkommen/ da ist's ihm süsse/ lieblich und angenehme. Also muß ihm denn keiner dieses lassen zuwider seyn/ wenn ihm seine Sünden erst recht vorgestellt werden/ und wenn ihm angezeigt wird/ daß er in einem solchen Zustande sey/ darinne er nicht vor Gottes Angesicht kommen könne: sondern solichem Worte soll er glauben/ und um deswillen sich vor Gott demüthigen/ der ihm dieses andeutet; du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn/ hast den Tod und die ewige Verdammniß verdienet. Geseht auch/ daß ihm darüber angst und bange in seinem Herzen und Gewissen würde/ und er also nicht wüßte/ wo er sich vor Gewissens-Angst lassen solte; so kan er doch gewiß seyn/ daß ihm solches nicht schaden könne. Wie auch Paulus saget zu seinen Corinthern; *Laßte sich das nicht reuen/ daß er sie also betrübet habe: Denn das sey eine göttliche Traurigkeit/ die da wircke eine Reue oder (Büsse) zur Seligkeit/ welche Niemanden gereuet. 2. Cor. VII, 10.* Darum solst du dir das auch nicht reuen lassen/ wenn gleich eine solche Traurigkeit in deinem Herzen aufgehet/ und du eine Zeitlang/ (wie denn Gott darinne mit einem jedwedem seine besondere Wege hat) möchrest anhalten müssen/ daß du dich nicht so gleich könntest der Gnade Gottes gewissten; du solst um deswillen nicht denken/ daß alles verlohren sey; sondern

Wer die Gnade Gottes am kräftigsten empfindet.

Keiner soll ihm die Vorstellung der Sünden lassen zuwider seyn/

ob ihm gleich angst wird;

weil es ihm nützlich ist/



und die Gnade  
Gottes recht  
lieblich wird.

Durch Vorstel-  
lung der Ges-  
fahr werden  
wir von dem  
Verderben zu-  
rück geruffen.

Wenn man  
aus dem  
Schlaff der  
Sicherheit auf-  
wacht.

Summa aller  
Thorheit der  
Menschen.

zu rechter Zeit wird denn die liebliche Stimme Gottes in dein Herz hinein schallen; Gnade/ Gnade/ dir soll Gnade wiederfahren vor Recht/ du bist versöhnet durch die Gnade Christi. Siehe/ darnach wird dir die Gnade Gottes recht lieblich schmecken.

Wenn ein unverständiger Mensch auf einer gefährlichen Straffe gieng/ da er den Räubern und Mördern gewiß würde in die Hände fallen; wie könnte er kräftiger davon zurücke geruffen werden/ als wenn man ihm seine Gefahr vor Augen stellte/ und zeigte/ wie er würde ermordet werden/ da würde er am ersten bewogen werden/ daß er von seinem gefährlichen Wege umkehrte: also machet es nun Gott auch mit uns/ er stellet uns den gefährlichen Weg vor/ auf welchem wir bishero gegangen/ da wir so untreu mit den Gütern/ die er uns anvertrauet hat/ umgegangen sind/ und uns dadurch zur ewigen Verdammniß genahet. Wenn nun das der Mensch erkennet/ und darvon überzeuget wird/ so geschichts/ daß er in sich gehet/ und seine Thorheit zu Herzen nimmt. Das können wir abermal an dem Haushalter in dem Evangelio sehen. Denn da der Herr zu ihm sprach; du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn/ und er also sahe/ daß alle Hoffnung aus war: so sprach er; Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir/ graben mag ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln. Das war der erste Beweis seiner Klugheit/ daß er sich fragte: was soll ich thun? Also/ wenn einem Menschen sein Gewissen recht aufwacht/ und ihm Gottes Wort recht an seine Seele/ an Marck und Bein gelanget/ und er also erkennet/ daß er in solchem Zustande nicht könne selig werden: so fähret er alsdenn an zu sagen; was soll ich thun? Gleichwie dort die Jüden thaten/ als sie die Predigt Petri hörten: Ihr Männer/ lieben Brüder/ was sollen wir thun? Ap. Gesch. II, 37. Da fängt der Mensch erstlich an zu fragen: Was soll ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Luc. X, 25. Da wachet er auf aus dem Schlaff der Sicherheit/ sonst wird er nimmermehr von seiner Thorheit errettet werden/ wo ihm nicht einmal die Augen aufgehen/ und er Sorge bekömmt/ was er doch anfangen soll/ daß er seine arme Seele nicht ewig verscherze. Wo nun der Mensch sich alsdenn bekümmert/ wie ers angreiffen soll/ daß er ein Kind der ewigen Seligkeit möge werden/ und fängt an für seine Seele selbst zu sorgen/ und die Seelen-Sorge nicht ferner allein auf den Prediger zu werffen: da wird ihm seine Thorheit recht bekannt. Das ist aber die Summa aller Thorheit/ wenn die Menschen nicht begehren zu sorgen/ wo sie einmal ihre Seele lassen wollen; und daß sie wissen/ daß ein ewig Leben ist/ und daß der Mensch entweder ewig selig/ oder ewig verdammt und verloren werde/ und doch gleichwol nicht dafür sorgen/ daß sie ihre Seele

le mögen erretten / und daß sie ewig selig werden mögen. Darum sollen wir denn diese Frage / was soll ich thun / daß ich selig werde ? nicht geringe halten.

Ein jeglicher soll ihm dieses lassen gesagt seyn. Hier müssen wir uns abermals erinnern / daß es geheissen: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern. Es muß zwar erst von denen geschehen / die da sind / wie der verlorne Sohn / davon im vorhergehenden XV. Capitel gehandelt wird / welchen ihr Gewissen sagt / wie sie sich so gar noch nicht zu Gott dem Herrn bekehret haben / dieselbigen sollen ja freylich zu erst fragen / was sie thun sollen / daß sie Kinder des ewigen Lebens werden ; Aber es sollen auch die Jünger selbst (diejenigen / welche schon solche Gnade empfangen haben / und wissen nun / was sie thun sollen) dennoch weiter darnach fragen. Ein jeglicher soll zusehen / daß er nicht diejenige Gnade / so er von Gott hat / vergeblich empfangen habe / wie Paulus warnet 2. Cor. VI, 1. sondern damit wuchere / und so er bis daher dreysigfältige Früchte getragen / so soll er fragen ; was soll ich thun / daß ich hinfuro sechzigfältige Früchte trage ? Und wenn er bis daher sechzigfältige Früchte getragen / so soll er abermal fragen ; was soll ich thun / daß ich hundertfältige Früchte trage ? Und so er mit den weltlichen Gütern bisher gewuchert / daß er seinem Nächsten Gutes gethan : so soll er sehen / wie er auch mit den geistlichen Gütern wuchern möge / auch damit seinem Nächsten zu helfen ; und also soll ers in allen Dingen machen / und stets drum bekümmert seyn / wie er es immer besser machen / und im Guten zunehmen möge. Ein ieder auch unter uns muß es zu Gemüthe fassen / und sich ganz und gar nicht unschuldig / noch von der Thorheit rein zu seyn halten : sondern wissen / daß ihm dieses auch der Weg sey von seiner Thorheit sich erretten zu lassen / wenn er immer mehr und mehr nach derselben werde forschen / täglich eine Prüfung sein selbst / seiner Gedancken / Worte und Werke anstellen / und sich untersuchen / wie es mit seinem Glauben / Liebe und Hoffnung beschaffen sey / wie es stehe mit der göttlichen Erkenntniß und Ausübung derselben / wie er die leiblichen / wie er die geistlichen Güter recht verwalte / wie er alles zu Gottes Ehren / und zu des Nächsten Nutzen anwende. Da ist nöthig / daß ein jeglicher bey Zeiten gedencke / wie er mit dem lieben Gott Rechnung halten solle / daß wenn er auch den morgenden Tag sterben sollte / er an dem heutigen schon Nichtigkeit gemacht / damit er mit Friede und Freuden sterben könne. Es wird erzählt von einem verstandigen Mann / daß / da derselbe bey seiner letzten Kranckheit erinnert worden / er möge doch nun Rechnung mit seinem Gott halten / sein Haus bestellen / und gedenccken / daß Gott seine Seele von ihm fodern möchte : so habe

Um die Seligkeit soll man sich bekümmern.

Wie man immer besser werden und im Guten zunehmen sol.  
Matth. 13 / 8.

Tägliche Prüfung ist anzustellen.

Exempel eines der mit Gott täglich richtige Rechnung gehalten.

habe er gesagt; das habe er nunmehr fünf Jahr her gethan / das er alle Tage gewiß seyn können / so Gott am Abend seine Seele abfordern wolte / so würde er in seinem Thun alles in Richtigkeit finden / und könne er mit Fried und Freuden von hinnen fahren. So soll sichs billich nicht nur von fünf Jahren her / sondern von Kindheit auf bey uns befunden haben / das wir es nicht darauf ankommen lassen / bis wir krank werden / sondern immer bedacht seyn / das alles im rechten Stande sey / und Gott uns bereit finden möge. Allezeit sollen wir beten: Lieber Herr Gott / wecke uns auf / das wir bereit seyn / wenn dein lieber Sohn kömmt.

So sollen wir es auch von Kindheit auf machen.

Aufwachung des Gewissens auf dem Tod-Bette.

So bedenet dann alle: Wenn ihr diese Stunde sterben soltet / wie stehen eure Dinge? Wie stehets mit dem Leiblichen / und mit dem Geistlichen? Wie hat man mit dem lieben Gott Rechnung gehalten? Was wil Gott dazu sagen / wenn er heute die Rechnung fordert / und sie stehet nicht in Richtigkeit? O sehet zu / das ihr eure Rechnung nicht erst auf dem Tod-Bette machet. Leider gehets bey manchen Menschen also zu / das / wenn ihm Gott eine schwere Krankheit zuschicket / und er mit dem Tode umgeben ist / ihm als denn erst einkömmt / wie er dieses und jenes in seiner Jugend verübet / etwas dem andern genommen / und seine Finger am fremden Gut kleben lassen / oder etwa hie und da ungerechte Rechnungen gemacht / und seinen Nächsten betrogen: Da kan er denn nicht eher sterben / er muß erst wissen / das dem ein Gnügen geschehen / das das unrechte Gut wieder von ihm sey / und dem rechten Herrn zugestellet worden / damit er nicht als ein Dieb sterben / und seiner Sünden wegen ewige Straffe leiden möge. O was gibet das vor Angst! Da sol nun ein jeder zusehen / das er alle Tage Rechnung halte / und den heutigen Tag als den letzten annehme / indem er nicht wissen kan / wie lange er auf Rechnung sitzet. Einem Haushalter pfleget eine gewisse Zeit gesezet zu werden: Uns ist auch gesezet einmal zu sterben / und darnach das Gericht. Ebr. IX, 27. und Niemand unter uns ist gewiß / ob er auch noch den heutigen Tag erleben werde. Um deswillen soll man ihm täglich vorstellen / das Gottes Stimme an uns erschallet: du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn / jezund / jezund solst du deine Seele hergeben. Und also sol man es nimmermehr aufschieben / sondern allezeit bereit darzu seyn.

Man soll recht aufwachen. Pr. Sal. 2 / 14.

Wir sollen ferner uns solches darzu dienen lassen / das wir ja recht aufwachen / und die Augen im Kopffe haben / wie von dem weisen Mann gesaget wird / Pr. Sal. II, 14. das ist / das wir doch fein um uns sehen auf das Ewige / und auch auf das Vergangene / wie wir unser Leben geführet / und auf das Zukünfftige / was wir da vor uns haben / damit wir unsere Seelen mögen verwahren / und uns recht fragen / was wir thun sollen / das uns ewig wohl

wohl seyn möge. Wer nun dieses annimmt / und sich also von seiner Thorheit erretten läßt / dem ist hernach leicht der Weg zu zeigen / wie er zu der wahren Klugheit der Kinder Gottes gelangen könne.

### Anderer Theil.

**D**enn so stehet im Evangelio von dem ungerechten Haushalter: Ich weiß wohl / was ich thun wil? Siehe das war schon ein Stück der Klugheit / welche an ihm gelobet worden. Er dencket auf zulänglichste Mittel / wodurch er seinen Zweck erreichen könnte / dabey er das / was ihm unzulänglich und unanständig dauchte / aufschlug. Er sagte: Mein Herr nimmt das Amt von mir / graben mag ich nicht / so schäme ich mich zu betteln. Graben und Betteln / meynete er / würde sich für ihn nicht schicken. Damit möchte denn auch uns angedeutet werden / wenn wir unsere Thorheit erkennen / und aufahen aufzuwachen aus dem Schlaf der Sicherheit / und für unsere Seele zu sorgen / daß wir nicht auf eigene Kräfte noch auf eigene Gerechtigkeit fallen sollen. Denn mit dem Graben möchte das eigene Wirken / darauf der Mensch ja leicht sonst fällt / verglichen werden. So sol denn nun der Mensch dieses also fassen: Wenn er erkennet / wie er bisher seine Haushaltung nicht recht geführt / und seinem lieben Gott nicht also gedienet habe / wie er gefollt / daß er ja nicht meyne / nun wolle ers mit seiner Frömmigkeit selbst wieder gut machen; sondern da sol er vielmehr gedencken / daß er keines Weges selber sein Helfer seyn könne.

Im Gegentheile sol er auch nicht meynen / daß es mit Betteln ausgerichtet sey. Denn so fallen andere dahin / daß sie sagen: Nun wolan! so behelf ich mich damit; Christus ist für mich gestorben / und der ist meine Gerechtigkeit. Wie aber? Ist denn das nicht recht? Allerdings ist das recht / wenn es nur kein faules Betteln ist / oder kein solches unverschämtes Betteln / da man nicht arbeiten wil. Denn wir wissen ja auch dieses aus der Natur / daß man denjenigen Bettlern nichts gibet / welche arbeiten können / und sich muthwillig aufs Betteln legen. Also sol denn das keines Weges von uns geschehen / daß wir von einem extremo aufs andere fallen / und da wir durch gute Werke nicht selig werden / daß wir mit frechen und rohen Herzen uns nur der Gnade Gottes getrosten / in unsern Sünden liegen bleiben / und uns damit behelffen wollen / daß Christus Jesus habe für uns gnug gethan / und wolten also Christum zum Sünden-Diener machen / zu einem Unterhändler solcher unverschämten Bettler / die da selbst immerhin gottlos leben wollen / und begehrten doch von ihm eingenommen zu werden in

II. Theil.

29

seine

II. Wie zur wahren Klugheit der Kinder Gottes zu gelangen.

1. Unzulänglichste Mittel sind auszuschlagen / als da sind:

eigene Kräfte und Frömmigkeit!

und Sicherheit bey dem Trost der Gnade Gottes.

Wie man recht  
graben und  
betteln sol.

seine Herrlichkeit. Siehe / dessen sollen wir uns billlich schämen.  
Auf gewisse Art und Weise aber mögen wir wol graben und betteln:  
Nemlich / daß wir recht graben in unserm Herzen / und unsere Sünde immer  
besser und besser erkennen lernen; daß wir auch nach der Gnade Gottes graben/  
und dieselbe aus seinem heiligen Evangelio recht erkennen / und uns immer  
dessen freuen und getrösten : wie uns denn von unserm Heilande selbst befohlen  
wird / recht tief zu graben ; Luc. VI, 48. Betteln mögen wir auch / in-  
dem wir uns aufs bitten legen / gleichwie der verlorne Sohn / als er zu seinem  
Vater gieng / sagte : Vater ich habe gesündigt im Himmel / und vor  
dir / ich bin hinfort nicht werth / daß ich dein Sohn heiße / mache mich  
als einen deiner Tagelöhner. Luc. XV, v. 18. 19. So sollen wir uns des  
Bettelns nicht schämen / nemlich des herrlichsten Gebets und Flehens vor  
Gott dem Herrn.

Der Haushalter sprach weiter : Ich weiß wohl / was ich thun wil  
wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde / daß sie mich in ihre Häuser  
nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn / und sprach  
zu dem Ersten : Wie viel bist du meinem Herrn schuldig ? Er sprach:  
hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief /  
setze dich / und schreib flugs funffzig. Darnach sprach er zu dem An-  
dern : Du aber / wie viel bist du schuldig ? Er sprach : Hundert Mal-  
ter Weizen. Und er sprach zu ihm : Nimm deinen Brief / und  
schreib achtzig. In diesem Exempel haben wir allerdings wohl zu unters-  
cheiden des Haushalters Ungerechtigkeit von seinem Wiß und Klugheit.  
Seine Ungerechtigkeit wird keines Weges gebilliget / die er damit hat ver-  
mehret / daß / da er schon den Herrn um vieles gebracht / er noch diese letzte  
Bosheit dazu begehret / daß er ihn noch mehr um das Seinige zu bringen suchet /  
sich aber mit unrechtem Gut belädet ; Aber seine Klugheit wird an ihm  
gelobet.

Nicht die Un-  
gerechtigkeit /  
sondern Klug-  
heit wird gelob-  
et.

2. Zulängliche  
Mittel sind zu  
suchen /

Uns aber wird hierdurch zu erkennen gegeben / wie wir solcher Klugheit  
sollen nachfolgen / nemlich / daß wir zulängliche Mittel suchen ewig zu blei-  
ben / wie dieser zulängliche Mittel suchte / sein zeitlich Leben zu erhalten. Er  
meynte / er müste lange graben und betteln / wenn er davon leben sollte : Da-  
herd er ein solch Mittel ergreifen müste / daß sie ihn in ihre Häuser nähmen /  
und seinen Unterhalt gäben. Und also ließ er die Schuldner seines Herrn  
zu sich fordern / und schenckte einem jeden eine grosse Summe / damit sie es  
ihm hernach wieder möchten genießen lassen ; und zwar schenckte er dem letzten  
eine grössere Summe / als dem ersten. Denn dem Ersten schenckte er 50.  
Tonnen Oels / dem andern 20. Malter oder Cor Weizen / welches nach  
dem

dem Maas der Jüden noch zweymal mehr war / als das vorige. Damit wird uns sonderlich angedeutet / wie wir auch sollen die rechte Klugheit der Gerechten lernen / und vor allen Dingen sorgen / wie wir mögen unsere Seele so wohl berathen / daß sie in die ewige Hütte aufgenommen werde. Es gedencken viel Leute / sie wollen schon zufrieden seyn / wenn sie nur noch endlich / (wie der Schächer am Creutz) selig werden; welches zwar an sich selbst / und in gewissem Verstande nicht unrecht geredet seyn möchte: Es ziehen aber viele dieses auf Muthwillen / daß sie daher nicht von Herzen nach der Erkenntnis Christi streben / und faul und träge seyn zu allen guten Wercken. Hingegen wenn wir die Klugheit der Gerechten ansehen / so sol solche eben darinnen bestehen / daß wir vor allen Dingen suchen als wahre bußfertige Sünder uns unsers Heilandes Jesu Christi zu erfreuen / und zu getrösten; denn der ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung 1. Cor. I, v. 30. daher denn auch der heilige Apostel Paulus saget / 2. Timoth. III, 15. weil du von Kind auf die heilige Schrift weisest / kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu / oder wie es eigentlich heisset / sie machet klug zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. Wenn nun der Mensch erkennet / wie er vor Gott nicht bestehen möge / sondern wie er der ewigen Verdammnis schuldig sey / so sol er dieses zulängliche Mittel allein suchen; daß er durch Jesum Christum / der vollkommenlich für uns gebüßet und bezahlet hat / und mit seinem Blute einen rothen Strich durch unsere Rechnung gemacht / trachte gerecht und selig zu werden; und also mit bußfertigem und demüthigen Herzen sich zu ihm nahe / und bitte / Gott wolle aus lauter Gnade und Güte ihm alle seine Sünden / die er in Gedancken / Begierden / Worten und Wercken gethan / um Jesu Christi und seines vergossenen Bluts willen / vergeben / er wolle derselben in Ewigkeit nicht mehr gedencken / er wolle solche seine Handschrift und Rechnung zerreißen / daß sie nicht mehr gelten / und er deswegen nicht mehr vor Gerichte kommen solle. Aber da sol er denn nun in solcher Klugheit fortgehen / daß er in seinem Glauben auch die Liebe beweise / und erkenne / es gelte vor Gott weder Beschneidung noch Vorhaut / sondern der Glaube / und zwar / der durch die Liebe thätig ist; der nicht ein müßiger / ohnmächtiger und nichtiger Glaube ist / so nur in der Einbildung / und im Gehirn bestehet / da der Mensch spricht mit Worten: ich glaube an Jesum Christum; sondern der in der Liebe bewiesen wird; da man aus glaubiger Erkenntnis der Liebe Jesu Christi / auch die rechte Liebe gegen den Nächsten gleichsam in sein Herz sauget; daß er (wie der liebe Lutherus redet) nachdem er als ein glaubiger und gerechtfertigter in den

als da stad /  
der wahre  
Glaube an  
Christum JE  
sum /

2. Tim. 3/15.

thätige Liebe  
Gal. 5/6.

Gütern Jesu Christi schaltet und waltet / und sich aller Gaben Jesu Christi annimmt / also auch der Nächste nun in seinen Gütern möge schalten und walten / das ist / daß er nicht eigennützig sey / sondern wie Christus nichts vor sich behalten / indem er so gar auch sein eigenes Leben dahin gegeben / er auch in der Liebe Jesu möge fortführen seinen Nächsten zu lieben / und nicht mehr ihme selbst lebe / sondern in der Liebe gegen den Nächsten ausfließe. Das sind nicht meine Worte / sondern das sind / wie gedacht / Worte des lieben Lutheri in seiner Kirchen-Postill / welche ich um deswillen also anführe / weil man sonst leichtlich denken möchte : Ey ! das ist zu viel gefordert. Denn gleichwie nach unserm Text v. 14. stehet : das alles hörten die Pharisäer auch / die waren geizig und spotteten sein : Also pflegen auch wohl solche Pharisäer noch izo unter dem Hauffen zu seyn / die da gedencen : wenn es an mein zeitlich Gut gehen soll / wie werde ich da zu rechte kommen / da wird viel weg müssen / ein solches Christenthum stehet mir nicht an. Darum ist's eine Klugheit der Gerechten / davon wir reden / nicht der Kinder dieser Welt / daß man seinen Glauben in der Liebe thätig seyn lasse.

in welcher man  
wachsen und zu-  
nehmen sol.

In welcher Liebe sie denn auch wachsen und zunehmen müssen. Denn dieser Haushalter gab zu erst zwar ein grosses weg / nemlich die Hälfte von seines Herrn Gut ; ( wie denn auch wir nichts eigenes haben / sondern alle Haushalter seyn / und wenn wir dem Nächsten geben / so geschichts von unsers Herrn Gut / und nicht von unserm eigenen ) aber er gieng darnach noch weiter / daß der andere eine grössere Summa kriegte. Also sollenauch wir wachsen und zunehmen in der Liebe. Wenn nun gleich einer im Anfang schwach ist / und dencket / er möge sich grossen Schaden thun / wenn er vom zeitlichen Gut seinem Nächsten etwas gebe ; dennoch wenn er in dem wenigen erst treue ist / und rufft Gott den Herrn an / daß er ihn iemehr und mehr in der Klugheit der Gerechten wolle wachsen lassen / so lernet er immer mehr seine Thorheit erkennen.

Thorheit ist es /  
seine zeitlichen  
Güter behalten  
wollen.

Was ist aber das für eine Thorheit ? Es ist eben / als wenn ein Ackermann gedächte ; Ey ! du kanst deinen Saamen nicht immer vom Boden nehmen / und denselben in den Acker hinein säen / du mußt ihn lieber auf dem Boden liegen lassen / daß du zuweilen dazu gehen kanst / und ansehen / wie viel du noch Borrath hast. Würde ihn nicht derjenige / der den Ackerbau verstehet / auslachen und sagen : wenn er wenig in den Acker säete / so hätte er auch wenig wieder zu erndten ? Also ist's auch eine Thorheit / wenn die Menschen zeitliche Güter haben / und sie wollen dieselbigen nicht austreuen / ihrem Nächsten davon gutes zu thun ; sondern es lieber in dem Kasten liegen lassen / daß sie oft können dabey gehen / es ansehen / wie es ausstehet.

het. Soll man ihnen denn nicht antworten: Wer karglich säet / der wird auch karglich erndten; wer aber im Segen säet / der wird auch im Segen erndten. 2. Cor. IX, 6. Das lernen die Kinder Gottes in ihrer Klugheit / die die Welt nicht kennen. Denn die Welt hat ihre eigene Fleisches-Klugheit / die dencket / wie sie hier grosse Schätze sammeln möge. Aber wenn ein Kind Gottes darauf bedacht ist / wie es möge von dem / was ihm Gott gegeben / reichlich ausstreuen: so lernet es aus Gottes Wort / daß alles / was man gutes thut / sey nicht anders / als ein Saame / den man ausstreuet: indem es dreyßig / sechzig ja hundertfältig soll belohnet werden. Denn was einer verlässet um des Namens Jesu willen / das wird er hundertfältig wieder finden / und dazu das ewige Leben ererben. Matth. XIX, 39. Er lernet auch / daß ein Trunk kaltes Wassers / den er gebe im Namen Jesu Christi / nicht unvergolten bleiben soll / Matth. X, 42. zu geschweigen denn / wenn er in mehrerer Liebe ausfließet gegen seinen Nächsten. Denn da wird es heißen aus dem CXXVI. Psalm v. 6. sie kommen mit Freuden und bringen ihre Garben: Weil sie hier reichlich ausgesäet haben / und gar nicht geschonet / so erlangen sie auch eine reiche Erndte. Denn darzu ist ihnen der Same anvertrauet worden / daß sie ihn in den Acker streuen sollen: welche es nun gethan / und der Nothdurfft ihres Nächsten gedienet haben / die ererben den Segen. Die Geitzigen sind dar auf klug / daß sie ihr Geld beylegen / sich rare Goldstücke sammeln / und ihre Schätze fein in Ordnung bringen / damit sie es ihren Kindern und Kindes-Kindern hinterlassen können. Aber da sind die Kinder des Lichts klüger in ihrem Geschlechte / wenn sie nicht nach der gewöhnlichen Welt-Art dahin sehen / was ihnen Vortheil und Nutzen bringet: sondern wie sie das Ihrige zu Gottes Ehren und ihres Nächsten Nutz anwenden mögen. Gesetzt / daß sie von ihrem Nächsten so und so viel fischeten / und ihr ausgeliehenes Geld mit Bucher wieder bekämen / ihr Gut immer zu vermehren: so wäre ihnen doch dieses ein schlechter Gewinn. Sie wissen weit besser zu wuchern mit der empfangenen Gabe / und zwar auf eine Gott gefällige Art: nicht / als wenn sie mit ihren Wercken etwas zu verdienen suchten / (denn sie haben alles aus Gnaden durch Christum / durch welchen sie sind gerecht worden:) sondern weil sie wissen / daß Gott der Herr auch in jenem Leben einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken / und wie einer gesäet / so soll er erndten. Paulus saget davon / I. Cor. XV, 58. wisset / daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Es erstrecket sich aber solche Klugheit der Gerechten nicht allein auf das zeitliche Gut / sondern sie gehet auf alles / was Gott einem in seiner Haushaltung

Klugheit der Welt / und Klugheit der Kinder Gottes.

Klugheit der Geitzigen / und der Kinder des Lichts.

Gal. 6 / 7

Klugheit der Gerechten die-

net dem Näch-  
sten mit allem/  
das sie hat.

anvertrauet hat. Also / da sonst der Mensch die Zeit gern auf seinen Nutzen wendet / so achtet er es hernach nicht / wenn er sie seinem Nächsten zu Nutzen anwenden soll. Da er sonst bey sich gedacht hat / ey! wenn ich das und das so sollte thun / wer gibt mir was dafür? So vergnüget er sich / (so er göttlich-Flug und verständig ist) wenn er dem Nächsten zu Nutzen seine Zeit anwenden kan. Daher er sein Dole der Liebthätigkeit gerne mittheilet / und suchet nicht das Seinige / sondern das / was Jesu Christi ist. Da einer sonst seinen Leib und seine Glieder nur sich zu versorgen gebrauchet hat; so dencket er hernach in allen / daß er des andern Bestes befördern möge.

Ist auch willig  
zu leiden.

ja darnach ge-  
hig /

wie Lutherus.

Es gehöret auch ferner zur Klugheit der Gerechten / ja sie concentriret sich / und kömmt gleichsam als in einem Mittelpuncte darinn zusammen / wenn man das Geheimniß des Creuzes unsers Herrn Jesu Christi erken- nen lernet / und gleichsam darauf geizig ist / daß man des Leidens Christi viel haben und darin seinem Heilande recht ähnlich werden möge / damit man Ihm auch dort ähnlich seyn möge in der Herrlichkeit. Diese Klugheit bezeu- get auch der liebe Lutherus / wenn er saget: daß er sich darnach gesehnet habe / daß er doch möchte eines Märtyrer = Todes sterben / dieweil er solche große Herrlichkeit darinnen finde; ja er habe sich unglücklich geschätzt / daß er dessen nicht theilhaftig werde. Sonst fliehet der natürliche Mensch vor Schmach und Schande / und will gerne bey Ehren bleiben: Ein rechtes Kind Gottes aber hält die Schmach Jesu Christi höher / als die zeitliche Ergezung der Sünden. Hebr. XI, 26.

Ein Geistlich-  
Kluger ist in al-  
lem Creuz ge-  
trost.

Es kömmt also in der Klugheit der Gerechten auf die drey Haupt-Pun- ete unsers Christenthums an / nemlich auf Glaube / Liebe und Hoffnung / oder Gedult / da denn immer eins aus dem andern herfließet / und eines Sti- ckes Wachsthum auch des andern sein Wachsthum befördert. Ach! darum laffet uns wohl zusehen / daß wir das Werk des Glaubens mögen recht an- greiffen / in der Liebe treulich arbeiten / und in der Hoffnung und Gedult das ewige Leben zu ergreifen suchen. Denn durch den Glauben lernet einer er- kennen / wie ihm in Christo Jesu alle Gnade Gottes / und alle Liebe Got- tes geschencket sey / wie ihm die heiligen Engel zu Dienern gegeben werden / und wie er zu einer auserwählten Braut Jesu Christi gemacht werde / wie die- selbe Herrlichkeit / die Jesus Christus bey seinem Vater hat / auch ihm werde gegeben werden. Wenn einer nun das im Glauben erkennen lernet / so vereiniget er sich mit Gott immer näher / daß er mit demselbigen ein Werk des Glaubens nach dem andern anfänget / er wagens im Glauben / wo alle Menschen hingegen verzagen / und solches nicht über sich nehmen wollen / er wird auch mitten unter der Trübsal getrost und frölich: Da mag ihn der

Satan mit aller seiner Anklage nicht schrecken; denn er weiß/ daß er auch von der Hölle Pforten nicht mag überwältiget werden. Da läßt er sich die Welt mit aller ihrer Verfolgung nicht aufhalten/ oder furchtsam machen: Denn er weiß/ daß Christus Jesus den Fürsten dieser Welt überwunden. Es mag ihn nicht schrecken die Sünde: denn er weiß/ daß er gerechtfertiget ist durch das Blut Jesu Christi: er weiß/ daß eben diejenige Liebe des Vaters/ die da ist in Jesu Christo/ auch in ihm ist/ und er von seinem Vater im Himmel geliebet werde/ gleichwie Jesus Christus geliebet worden ist. Wenn er nun solches weiß/ so wird das Reich Gottes recht in ihm aufgehen/ welches bestehet in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist. Rom. XIV, 17. Kan wol die Welt mit aller ihrer Klugheit dieses ausrichten/ und es dahin bringen/ daß davon nur der geringste Funcke in ihr angerichtet werde?

So nun solche gläubige Erkenntniß sich auch in der Liebe beweiset/ wie breitet sich die Süßigkeit seines Herzens aus? Denn niemand hat ein lieberes Herz/ als der in der Liebe gegen Gott und seinen Nächsten reich ist. Denn der Zorn/ Haß/ Widrigkeit und dergleichen tödten den Menschen: aber die Liebe ist eine Erhaltung des Herzens/ und gleichsam ein Del/ welches denn der Mensch auch gerne mittheilet. Wenn ein solcher siehet/ daß andere Menschen leid tragen/ so ist das sein eigenes Leid/ er fühlets/ wenn andere Noth leiden/ und rechnet sich solches zu/ nicht als wenn es fremden geschehe/ sondern es gehet ihm zu Herzen/ als obs ihm selbst wiederführe. Was von Jammer und Elend seinem Nächsten begegnet/ das trägt er Gott vor im Gebet: wo andere auch selbst vergessen für sich zu beten/ so betet er für sie. Es kräncket ihn/ wenn seine Hand nicht gefüllet ist/ daß er seinem Nächsten nach allem Wunsch dienen/ und allen ein Gnügen thun kan in der Liebe: und ob ers denn mit Wercken nicht zu thun vermag/ so thut ers mit freundlichen tröstlichen Worten/ mit Rath und That/ so viel ihm Gott Kräfte verleihet. Und also suchet er in solcher Liebe sein Herz auszubreiten; denn je mehr er suchet/ je mehr gibt ihm Gott Gelegenheit Liebe zu erweisen/ daß er dadurch gleichsam ein Herr wird über andere Leute/ indem er ihre Gemüther durch die Liebe zu sich ziehet/ und in der Liebe dieselbigen gewinnet/ daß sie überwunden werden durch die Liebe/ welche starck ist wie der Tod. Hohel. VIII, 6. Wenn der Mensch sich auf solche Weise in der Liebe übet/ so wird darinne sein Glaube befestiget. Darum gehen viel jeziger Zeit hinter der Klugheit der Kinder Gottes hin/ und gelangen nicht dazu/ weil sie auf keinen rechten Grund der Liebe/ und an keine rechte Arbeit der Liebe kommen. Denn das ist die rechte Klugheit der Gerechten/ daß man in der Liebe eine rechte

Liebreiches  
Herz eines  
Gläubigen/

das sich in Liebe  
immer ausbrei-  
tet.

Arbeit der Liebe  
rechte

ist über sich zu  
nehmen.

rechte Arbeit über sich nehme / wie Paulus es nennet 1. Thess. I, v. 3. und also / sage ich / sollen wir diese Arbeit der Liebe über uns nehmen / daß wir darinnen suchen immer völliger zu werden / nicht allein gegen die Freunde / sondern auch gegen die Feinde / ja insgemein gegen alle Menschen.

Gedult ist auch  
zu beweisen.

So denn der Mensch ferner in der Hoffnung die Gedult zu beweisen suchet / so eröffnet ihm Gott weiter die Wege des Lebens / und gibt ihm zu erkennen / welche Seligkeit er vorbehalten habe denen / welche alles das / was ihnen Gott verliehen hat / sonderlich aber die Gaben des Geistes / als einen Samen anwenden / daß sie ihn austreuen.

Wohl euch nun ! so ihr dieses zu Herzen nehmet / und euch weisen laßet / damit euch nicht treffe / was Christus hier saget : Die Kinder dieser Welt sind klüger / als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Denn diese Klage wird ja nicht vergeblich von unserm Heilande geführt / daß die Welt so darauf erpicht ist / wie sie in dem zeitlichen Leben sich wohl begrafen möge / daß sie sein viel sammle : aber die Kinder Gottes so schläffrig dabey seyn / und so wenig darauf denken / wie sie sollen ihren Schatz in dem Himmel suchen. Demnach wir ja Ursach haben unserm Heilande zu gehorchen / wenn derselbe uns ermahnet : Ich sage euch aber / machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Lütten. Unser Heiland will auch die allergeringste Wohlthat / welche einem Armen wiederfähret / rechnen / als sey es ihm selbst geschehen : Darum will er (nicht als aus Verdienst der Werke / sondern aus unendlicher Liebe und Barmherzigkeit) wann wir ihn allhier in dieser Welt gepfleget / seinen Gliedern in der Liebe gedienet / und die Arbeit der Liebe überwunden haben / auch die Gedult der Hoffnung festhalten / uns seiner Herrlichkeit theilhaftig machen / und mit Freuden vor seinem Angesicht ewiglich erfüllen.

Belohnung der  
Mildigkeit.

Schluß-Gebet.

**H**Du getreuer / und hochgebenedeyeter Heiland / Jesu Christe ! wir loben deinen heiligen Namen für dieses Wort der Wahrheit / so du uns bezeuget. O weil wir denn geschehen müssen / daß wir bis daher thöricht gehandelt haben / indem wir so wenig uns bekümmert / wie wir unsern Seelen ewig rathen möchten / und mehr Sorge auf das Leibliche / als auf das Geistliche und Himmlische gangen ist : Ach ! so bitten wir dich demüthiglich / du wollest solches dein Wort der Wahrheit recht kräftig lassen werden durch deinen heiligen Geist  
in

in unserm Herzen / daß wir unsere Thorheit ferner recht erkennen mögen. Du wollest uns aber gnädig von derselben erretten und befreien / und uns die rechten Wege zeigen zur wahren Klugheit der Gerechten zu gelangen / auf daß wir auch Erben des ewigen Reichs werden mögen. Verleihe uns / daß wir doch keine Zeit / und keinen Augenblick versäumen / mit denenjenigen Gütern und Gaben / die du uns gegeben hast / zu wuchern / zu unserer Seelen Heil und Seligkeit / auf daß wir dermaleins erkennen / wie du / o getreuer Heiland Jesu Christe / dieses Wort der Wahrheit in unsern Herzen gesegnet hast / und wir von nun an wandeln auf den Wegen der Weisheit und des Lebens / und also gewiß die Krone des ewigen Lebens ererben mögen / um dein selbst Willen ! Amen !

Am X. Sonntage nach Trinitatis.

Die Höchsthöchste Kirchen- und Hergens-Reformation.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen ! Amen !

Gehalten anno 1697.



Liebte in Christo Jesu / unserm Heilande. Man pflegt hiesiges Orts auf diesen X. Sonntag nach Trinitatis die Zerstörung der Stadt Jerusalem / die Verheerung des Jüdischen Landes / und Verstossung des Jüdischen Volckes / wie solche von dem Herrn Jesu in dem heutigen Evangelio vorherverkündigt worden / denen Christlichen Gemeinden öffentlich vor zu lesen / aus keiner andern Ursach / als daß die Menschen / wenn sie dieses grosse Exempel des göttlichen Zorns / und seiner gerechten Straffe vernehmen / in ihren Sünden nicht fortfahren / das Wort Gottes nicht ferner verachten / sondern durch dasselbe sich bekehren mögen. Sinte-mal durch diß Exempel ein jeder kräftig überzeuget werden kan / daß Gott die Verachtung seines Worts / und die Versäumung des Tages der Heim-suchung nicht ungestraft lassen werde. Es ist demnach dieses gewiß ein merck-

Warum die Zerstörung der Stadt Jerusalem vorgehalten wird.

Dieses ist ein merckwürdiger

II. Theil,

Ir

wür-